

Günser Anzeiger

Organ für communale, sociale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: G. Adolf Feigl, Güns.
Einzeln Nummer kostet 6 kr.

Pränumerations- mit Fortverendung:
 Ganzjährig 3 fl. 80 kr.
 Halbjährig 1 fl. 90 kr.
 Vierteljährig — fl. 95 kr.
Für Güns:
 Ganzjährig 3 fl. 20 kr.
 Halbjährig 1 „ 60 kr.
 Vierteljährig — „ 80 kr.

Redaction und Expedition
 Güns, Instituts-gasse Nr. 432
 (Südtirol'sches Gebäude.)

Eingefendet und Inserate
 billigt nach dem Tarif.

Inserate.
 Die einpaltige Garmond-zeile kostet 5 kr., die zweipaltige 10 kr. und die durchlaufende Zeile 15 kr. exclusive der Stempelgebühren von 30 kr.

Bei fortgesetzter Einschaltung großer Rabatt.

Inserate vermitteln: In Wien: J. Danneberg, W. Dufek, R. Hoff, J. Schaller, J. Sellenheim, W. Sogler, H. Oppel, H. Wölfl, In Graz: A. M. G. Z. Danz & G. In Budapest: H. H. Goldberger, G. Schlein. Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Nr. 15.

Güns, am 15. April 1899.

XXVI. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. April 1899 begann das 2. Quartal unseres, in den XXVI. Jahrgang getretenen und mit einer illustrierten, geeigneten Romanbeilage versehenen Wochenblattes:

„Günser Anzeiger,“

diesem billigen und bewährtesten Provinzblatte im Eisenburger Komitate, zu dessen Abonnement wir hienzu höchst einladen.

Zur gest. Beachtung!

Da nur durch die musterhafteste Ordnung in der Administration ein Zeitungsblatt bestehen kann, und daher Rückstände nicht geduldet werden können, so bitten wir solche p. t. Abonnenten, welche noch mit ihrem Pränumerationsbeitrag im Rückstande sind, denselben ehestens einzusenden, damit in der Expedition des Blattes keine Störung eintritt.

Alle Diejenigen, welchen wir anlässlich des Quartalswechsels Probenummern sandten, und das Blatt nicht weiter zu abonnieren gedenken, ersuchen wir ganz ausdrücklich, dasselbe schon bei der 2-3. No. nicht anzunehmen und zu unserer Orientierung gest. zu retourniren, widrigenfalls wir uns durch die Annahme des Blattes berechtigt halten, sie als Abonnenten zu betrachten.

Da wir nun seit dem Bestande unseres Blattes noch nie ausdrücklich waren, so ersuchen wir es auch jetzt für unsere Pflicht, nochmals ganz besonders darauf hinzuweisen, daß alle jene, welche das Blatt behalten und lesen, sich damit zur Zahlung verpflichten und daß die Einkassierung des entfallenden Betrages früher oder später auf irgend eine Weise erfolgen wird.

Bitte an die edlen Menschenfreunde.

Die Gesundheit unserer minderbemittelten Jugend, ihr körperliches und geistiges Wohl steht auf dem Spiele. Typhus und Kinderkrankheiten haben ihre Reiben gelichtet und im Organismus der Ueberlebenden Krankheitsstoffe zurückgelassen, welche den zukünftigen Stützen vieler armer hauptstädtischer Eltern mit dem Verfall und dem Verderben drohen. Den bösen Folgen der überstandenen schweren

Krankheit läßt sich nur durch einen längeren Aufenthalt in frischer Landluft, durch gute kräftige Nahrung und durch liebevolle Behandlung im häuslichen Kreise edler Menschenfreunde vorbeugen.

Zu diesem Behufe haben wir uns in erster Linie an die heimischen Kurorte gewendet und auch — wie das ergebende Beispiel der Menschenfreunde Kapitels beweist — die vollste Würdigung gefunden; doch ist die Anzahl der Erfolgsbedürftigen eine solch' bedeutende, daß die Kurorte nur einen sehr geringen Bruchtheil der Reconvaleszenten versorgen können, während dem das Gros unserer durch Krankheit, Entbehrung und fleißiger Schularbeit geschwächten Jugend auf die edelherzige Gastfreundschaft der besser situirten Provinzbewohner angewiesen ist. Die günstigen Resultate, welche wir durch die in den Vorjahren inaugurierte Ferienbewirthung armer hauptstädtischer Schulkinder bei wohlhabenden Familien in der Provinz erreicht haben, veranlaßt uns somit, bereits jetzt an alle edlen Menschenfreunde mit der ergebenen Bitte heranzutreten, unser Ziel, den intelligenteren Kindern minderbemittelter hauptstädtischer Familien Erholung und Stärkung zu sichern, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln fördern zu wollen.

Insondere ergeht unsere Bitte an die hochwürdige Geistlichkeit, an die Herren Gemeinde-Vorstände, Aerzte, Lehrer, Gutsbesitzer, Pächter, Wirtschaften und Forst-Beamte, an die Präsidien der wohltätigen und culturellen Vereine der Provinz und überhaupt an alle Freunde der zielbewußten, vorbeugenden Armenpflege und des Kinderschutzes, im Kreise Ihrer Bekannten und Genossen unsere Bitte interpretiren und derart die Verwirklichung unserer Ziele ermöglichen zu wollen. Das Resultat der diesbezüglichen Bemühungen wolle sodann der Schwester Ida Fürst (Budapest, VI., Szondy-uteza 96 B.) bekannt gegeben werden, damit wir hinsichtlich der Fürwahl, Vorkerkung und Verschickung der Kinder das Nöthige veranlassen können.

Indem wir auch darauf Gewicht legen, daß die Kinder auch während ihres Landaufenthaltes den Satzungen ihrer Religion entsprechend leben und wo möglich auch dort an dem Gottesdienste theilnehmen, bitten wir in den diesbezüglichen Verständigungen, in welchen das Alter, Geschlecht, Religion und eventuelle Sprachkenntniß der zu bewirthenden Kinder, die volle Adresse des Gastfreundes (Post, Eisenbahn- resp. Schiffstation) angegeben werden wollen, auch die Religion dieses edlen Menschenfreundes mitzutheilen.

Das Namensverzeichnis der edlen Gastfreunde wird in dem heuer in Budapest abzuhaltenden II. Internationalen Kinderschutz-Congresse zu unterbreitenden Bericht bekanntgegeben werden, sowie auch die Liste derjenigen Menschenfreunde, welche hiebei mitgewirkt oder bereits im Vorjahre Kinder in Schutz genommen haben. Doch sprechen wir schon im Vorhinein unseren innigsten Dank für die den armen Kindern zu erweisende Wohlthat aus.

Eingedenk der besonderen Zuverlässigkeit der vaterländischen Tages- und Fachpresse, welche unser Bestreben, der vorbeugenden Armenpflege auch in Ungarn Eingang zu verschaffen auch bisher wohlwollend förderte, wenden wir uns auch jetzt an die Herren Redactoren und Herausgeber mit der ergebenen Bitte, unser Ansuchen entsprechend verlaublich eventuell überlegen und den werthen Lesern befürwortend zur Kenntniß bringen zu wollen.

Mit dem Ausdrucke des innigsten Dankes verbleibend,

Budapest, 6. April 1899.

Professor Dr. Johann Böckay,
Michael Vaida. Dr. Leopold Radó.

Frostwehren-Gründung.

Zu den Feinden, welche den Weinbau bedrohen, gehören nicht in letzter Linie die Murröste, die dem Weingärtner in einer einzigen Nacht unersetzlichen Schaden zufügen können. Es macht sich deshalb seit diesem Jahre

„Das klingt geheimnißvoll,“ lachte dieser ein bißchen affektirt und setzte leichtfertig hinzu: „Wenn Du zumindest ein weibliches Wesen wärest.“

„Tröste dich, es gibt mehr Weiber als Frennen.“

„Also Du willst mein Freund sein wie ich verstehe?“

„Ich bin es, weil ich Dir dienen will.“

„Du irrst, Maske, ich benötige keinelei Dienste.“

„Du brauchst sie mehr als Du glauben magst, lieber Graf!“

„Ah, Du kennst mich also! Sehr schmeichelhaft in der That,“ fuhr Conte Gremaldi belustigt fort, „aber wer bist Du, wenn die Frage erlaubt ist?“

„Das ist in unserem Falle von geringer Wichtigkeit, denn ich will Dir bloß Rathgeber sein.“

„Höre, Maske, in welcher Angelegenheit willst Du mir Deine gewiß wohlgemeinten Rathschläge geben?“

„In einer Sache, die für Dich unangenehme Folgen haben könnte, wenn Du nicht thust, was ich Dir anempfehle.“

„Du langweilst mich mit Deinen räthselhaften Reden!“

„Das thut mir leid. Also ein anderes Thema. Sprechen wir von Franzosinnern, das interessiert Dich gewiß mehr.“

„Sprechen wir immerhin von den Eoatöchtern wenn es Dir Vergnügen macht.“

„Du hast viel Glück bei ihnen, heißt es?“

„Nun ja, weshalb sollte ich es leugnen.“

„Siehst Du, lieber Graf, das ist es gerade, worüber ich mit Dir reden wollte.“

„Ei, das wird amüsant!“ rief Conte Gremaldi mit heiserem Lachen. „Du wirst mir hoffentlich keine Predigt halten wollen, die spare für die Fastenzeit, denn jetzt sind wir im Carneval.“

„Ganz richtig, aber in der Fastenzeit kann man nicht heiraten.“

„Daran denke ich nicht im Entferntesten, beste Maske! Ueberhaupt, wenn Du mich unterhalten willst, sprich nur nicht vom Heiraten, das verdirbt meine gute Laune.“

„Ja, das glaube ich gerne, lieber Graf, aber andererseits wirst Du doch Dein Wort einlösen müssen.“

Feuilleton.

Die Camorra im Domino.

Das Königreich beider Sizilien lag in den letzten Tagen. Die Herrschaft der Bourbonen begünstigte sich damit, den schwachen Schein einer bis zur Käpferlichkeit herabgekommenen Autorität in großen Aktenstücken mit imponanten Siegeln von entsprechendem Umfang aufrecht zu erhalten. Nicht besser als um diese papierenen Macht war es um den schwanken Thron bestellt und der erste rauhe Windstos mußte ihn umsetzen. Das wußte Zedermann, der den politischen Horizont mit einiger Aufmerksamkeit verfolgte. Nur die guten Neapolitaner selbst kümmerten sich keinen Pfifferling darum, waren doch die Diacaroni nicht im Preise gestiegen und so man sich um etliche Soldi daran satt essen konnte, sollte nicht ihre jüdische Sorglosigkeit stören, zumal ja der bereits dem Ende zuneigende Carneval seine altberühmten Rechte geltend machte und Jung und Alt dem tollen Mummenschanze ergeben war.

Et, wie das zugeht! Kaum daß der Abend angebrochen war, begann das Volk in den drolligsten Verkleidungen auf dem Toledo einherzuwogen, sicherte und lachte, schrie und johlte über die einfältigsten Dinge, brach in lauten Jubel aus, so oft sich eine Maske zeigte, die durch allerlei schaurige Redensarten ein allgemeines Heiterkeit frische Nahrung bot. Die witzigen Worte flogen hin und her, und wer in diesem ausgelassenen Weitaufmarsch mehr Lacher auf seiner Seite behielt, dem jubelte das gummihige Auditorium zu, wie irgend einem berühmten Tenor, der seine Force-Vie hinausgeschmetert. Die tolle Lustigkeit, welcher ganz Neapel verfallen zu sein schien, wirkte ansteckend auf Hoch und Niedrig. Keiner dünkte sich zu arm, um nicht auf seine Weise an den Carnevalsfreuden Theil zu nehmen, machte eine fragenhafte Papi-Larve vor das Gesicht und that wenigstens ein paar bunte Lappen um, während die liebe Straßjugend gar zu dem billigsten Ausstattungsstück griff, indem sie das Kinn mit rother oder schwarzer Farbe bestrich und sich allenfalls noch in ein zerriffenes Leintuch hüllte.

Und wie die breiten Schichten der Bevölkerung in ihrer rührenden Anfertigkeit dem Festspiel seine Rechte widerfahren ließen, verschmähte es die vornehme Gesellschaft Neapels nicht minder, der allgemeinen Lustbarkeit den geforderten Tribut zu zahlen. Unter den Maskenfesten des damaligen Neapel zeichnete sich der Beglione im Teatro di San Carlo durch besondere Vornehmheit aus, welche indes keineswegs der ungebundenen Fröhlichkeit Abbruch that. Das geräumige Theater war bei solchen Anlässen stets auf das Reichste besetzt, die Beleuchtung durch Tausende von Kerzen bewerkstelligt, und füllte erst eine bunte, in prächtige Kostüme gekleidete Gesellschaft alle Theile des Hauses, so konnte man sich in einen Feenpalast versetzt wähnen. Da gewahrte man zierliche Frauengestalten in phantastischen Trachten, liebliche Hirten und Fischerinnen, hobeltvolle Damen aus vergangenen Jahrhunderten, blendend schöne Töchter Aegyptens und Assyriens, gefiederte Papagenos, dralle Bäuerinnen, und sie alle schlüpfen zwischen den Hunderten von Dominos einher und warfen ihre Netze nach heiteren Abenteuer aus, für welche — das schwarze Sammlerhütchen den eisordentlichen Freibrief erteilte. Die garten Fäden muthwilliger Intriguen spannen sich in den dichtesten Lagen fort, wo die Vornehmen throneten, bei ungezählten Flaschen Champagner auf das lebhafteste Bewoge zu ihren Füßen niederblickten und die Besuche der Masken entgegennahmen.

Unter der großen Zahl von Lebemännern, die sich in die angenehme Aufgabe theilten, die vermunnten weltlichen Besuche zu bewirtheten, befand sich auch Conte Gremaldi, der Sprosse eines alten, neapolitanischen Geschlechtes, der ob seines Glückes bei den Frauen ganz Neapel vor sich reden machte. Der Graf hatte kaum in seiner Loge Platz genommen und bloß einen flüchtigen Blick auf das glänzende Parquet geworfen, als ein schwarzer Domino eintrat und sich ohne Weiteres neben ihm niederließ.

„Was willst Du, Maske?“ fragte Conte Gremaldi etwas erstaunt.

„Dein Bestes!“ entgegnete die männliche Stimme des Dominos und ein Paar entschlossener Augen richtete sich forschend auf den Grafen.

allenthalben das Bestreben gesehen, diesen Feind wirksam zu bekämpfen. Insbesondere der Bezirksverein Langenlois ging in dieser Beziehung bereits bahnbrechend voraus, indem dessen verdienstvoller Obmann Herr Hans Bretschka, vorselfst eine musterhaft organisierte Frostwehr gründete, die auch bereits glänzend die Probe bestanden hat. Der landwirtschaftliche Bezirksverein Hängsdorf seit jeher gewohnt, dem Guten nachzueifern, hat deshalb zu seiner Generalversammlung auch Herrn Bretschka mit dem Ersuchen geladen, den Verein mit den Einrichtungen der Langenloiser Frostwehr bekannt zu machen. Seine gediegenen Ausführungen fanden ungetheilten Beifall und es wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, auch in anderen Bezirken Frostwehren zu gründen und mit der Durchführung derselben dem Bezirksverein zu betrauen.

Worin besteht nun eine solche Frostwehr?

Es ist eine Organisation sämtlicher Weingartenbesitzer eines Bezirkes, die sich zur Aufgabe machen, eine heranabende Frostgefahr durch starke Rauchentwicklung hintanzuhalten. Zu diese Arbeiten theilen sich der Bezirksverband, dem überhaupt die ganze Leitung obliegt, die Orts- und Niederverbände, die ihrerseits wieder einen Ortsmann oder Vertrauensmann haben. Die Räucherung selbst ist ganz einfach und — was die Hauptsache ist — billig, nur muß sie, soll sie wirksam sein, allgemein durchgeführt werden. Als Räucherungsmaterial eignet sich am Besten Theer oder Pech, gemischt mit Sägespäne, Heublumen, Streubelgeln (sog. Graten), Hobelspänen, Reisig, kurz, mit Allem, was nur dichten Rauch zu erzeugen vermag. Gar Vieles, was in einer Wirtschaft bisher als wecklos weggeworfen wurde, läßt sich das Jahr hindurch sammeln, um im Frühjahr als Räucherungsmasse zu dienen. Die Frostgefahr läßt sich leicht durch eine ombrometrische Anstalt, wenn sich eine solche am Orte der Leitung befindet, bestimmen. Wo das nicht ist, genügt auch ein Feuchtigkeitsthermometer. (Die Quecksilberkugel wird mit einem gut ausgekochten, dann in Regenwasser getauchten Mouffelinläppchen umwickelt.) Wenn man an diesem Thermometer um 1 Uhr Mittags die Temperatur abliest und 4 1/2 Grad davon abzieht, so erhält man mit großer Wahrscheinlichkeit das Minimum für die folgende Nacht. Das Zeichen zum Anzünden der Feuer kann durch einen Pöller, Schuß, Trompetenschuß oder durch sonst ein weithin hörbares Signal gegeben werden. In den Dienst der Frostwehr können sich auch (wie z. B. in Langenlois) die Radfahrer stellen, welche in den gefährlichen Nächten die von der in Permanenz sich befindlichen Leitung erhaltenen Vorschriften, Anordnungen u. zw. zwischen den Dörfern rasch vermitteln können. Es kann daher nicht eindringlich genug ermahnt werden, in allen weinbaureichenden Gegenden solche Frostwehren zu gründen, denn Jedermann wird von der Nützlichkeit derselben überzeugt sein, umso mehr wenn man Bittern sprechen läßt. So hat Herr Bretschka im heutigen Frühjahr durch seine Frostwehr den Weinbergbesitzern in einer Nacht allein eine halbe Million Gulden gerettet. Männer und Weiber danken ihm nach glücklich bewältigter Gefahr mit thäuernden Augen. Also Weinbauer, Winzer u. auf zur That!

Lokal-Notizen.

— Trauung. Vergangenen Samstag Früh fand am hiesigen Standesamte die Trauung des Herrn Alexander Kauer, k. ung. Oberstleutnant in Spis, (Zempliner Comitat) mit dem liebreizenden und anmuthigen Fräulein Irene Szovjät, Tochter des hiesigen Advokaten und städt. Anwaltes, Herrn Hugo Szovjät statt. Sowohl am Matrifelamte wie bei der kirchlichen Trauung jungfräuliche Bestände der Braut des Brautigams, Herr Edmund Kauer, k. ung. Staatsbahn-Zugemeist, sowie Herr Dionys

„Welches Wort?“ rief Conte Gremaldi erregt aus.
„Denke nach, es sollte Dir bald genug einfallen, meine ich, oder hast Du Deine Versprechen schon öfter nicht erfüllt?“
„Zum Kukuk, überlege Dir, wie man zu einem Edelmann spricht!“
Der schwarze Domino lachte verächtlich.
„Nur nicht aufbraunen, lieber Graf! Ich will Deinem Gedächtnisse zu Hilfe kommen.“
„Geh zum Teufel!“
„Sei höflich, wenn ich bitten darf, gerade so wie ich mit Dir bin, denn Grobheit ist ein schlechtes Plaster für Wortbruch.“
„Noch einmal diesen Schimpf und ich weise Dich hinaus!“
„Schrie der Graf, von Wuth erfüllt.“
„Wie soll ich's anders nennen, wenn Du etwas versprichtst und es dann nicht halten willst?“
„Das ist eine freche Lüge!“
Der schwarze Domino zog hierauf statt aller Antwort ein kleines Miniaturbildnis aus seiner weiten Gewandung hervor und hielt es dem Grafen dicht unter die Augen.
„Was soll's damit?“ rief Jener erblickend.
„Kennst Du sie? Willst Du leugnen, daß Du sie zu ehelichen versprochenst und unter dieser nichtswürdigen Vorpiegelung das arme unschuldige Mädchen verführtest, um alsdann ihr angestricheltes Flehen mit leeren Ausflüchten zu beantworten, ihre Verzweiflung kühl zu belächeln? Nun gut, als sie ihren zehnjährigen nicht länger den Augen der Eltern verbergen konnte, legte sie ein reumüthiges Geständniß ab. Der Vater, obzwar ein schlächter Mann, ist ein mächtiger Feiler der Camorra, und so sage ich Dir in ihrem heiligen Auftrage, daß Du das begangene Unrecht sühnen und Marianna zu Deiner Frau machen wirst!“
„Doh!“
„Du wirst es thun, so Dir Dein Leben lieb ist und es nicht der Camorra verfallen soll!“
„Ich fürchte die Camorra nicht! Noch haben wir Geseß und Polizei!“
„Das sprichtst Du, aber Du denkst es nicht, Du, ein Kind Neapels! Du wirst wohl genug, daß Dich nichts gegen ihre Rache zu schützen vermag, oder hättest Du vergessen, daß die halbe Stadt unserer Verbindung angehört, das wir Fürsten, Priester und Soldaten zu den Unserigen zählen?“
Der Graf schwieg bestürzt, denn was der unheimliche

Szovjät, Notär aus Locsmánd. Nach der Trauung nahmen die Neuvermählten ein reiches Frühstück zu sich und begaben sich mit dem Mittagszuge an ihren Bestimmungsort. Wolfenloses Glück begleitete diesen schönen Herzensbund!

— Namens-Magharisirung. Der hiesige Bürger-schul-Director Herr Gabriel Steierlein hat jüngst seinen sowie den Namen seines minderjährigen Sohnes auf Endredimagharisirt. Herr Gabriel Steierlein ist ein echter Ungar vom Scheitel bis zur Sohle und wundert uns nur, daß er die Magharisirung seines Namens nicht schon früher vorgenommen hat.

— Hymen. Am Dienstag dieser Woche fand am hiesigen Standesamte die Trauung des Rechnungs-Unter-offiziers I. Klasse, Franz Marko, der k. u. k. Militär-Unterrealsschule mit dem anmuthigen Fräulein Roja David statt. Wir gratuliren!

— Blasmusik. Morgen Sonntag Nachmittags 1/2 4 Uhr findet vor dem Café Renner eine Blasmusik statt. Programm: 1. „Jurists-Marsch“ v. Kovács. 2. Fragmente“ aus der Oper: „Trovatore“, v. Verdi. 3. „Rosen im Schnee.“ Lied v. D. A. Sch. 4. „Komm' komm' Karoline.“ Polka für Harmonie-Musik. Arrangirt v. Kovács. 5. Die kleine Nachtigall.“ v. Kovács. 6. „La Marseillaise.“

— Affentirung. Heute Vormittags begannen im großen Ballhaussaale die diesjährigen Affentirungen. Seit frühem Morgen durchziehen die affentpflichtigen singend und schreiend unsere Gassen und man merkt so manchem dieser Burchen den Stolz an, welcher dessen Brust erfüllt, Recrut zu sein, während wieder Andere in gedrückter Stimmung und angstestüllt das Affentlocal betreten oder verlassen. Daß es hiebei an einer großen Zahl Neugieriger nicht fehlt, welche mit Spannung das Resultat der Affentirung erwarten, darf einem ja nicht Wunder nehmen; ebensowenig, wie man öfters auch den weinenden Angehörigen begegnet, deren Sohn für tauglich befunden wurde. Die Affentirung bildet ein sehr wechselvolles Bild, wo „Freud und Leid“ Hand in Hand zu gehen scheint und aus dem monotonen Alltagsleben einigermaßen aufrückt. Stellungspflichtige sind in der I. Altersklasse 62, in der II. Klasse 32, und in der III. Klasse 26. Zusammen 120 Jünglinge.

— Von der eb. höheren Töchter-schule. Die hiesige ev. höhere Töchter-schule wird — wie wir bereits berichteten, — am 1. September l. J. eröffnet. Die Arbeiten sind schon so weit vorgeschritten, daß die Bau-Commission nun mehr schon ernstlich darangeht, für die innere Einrichtung zu sorgen. Zu diesem Behufe hielt eine engere Bau-Commission vor einigen Tagen eine Sitzung ab, in welcher die Beschaffung der inneren Einrichtung den Hauptgegenstand bildete. Nachdem auf die diesbezüglichen Arbeiten auch steinamangerer Geschäftsleute mitconcurrirt, so müssen die hiesigen alles Mögliche aufbieten, die betreffenden Arbeiten zu erhalten. Die Commission des Districtual-Conventes in Oedenburg hat in Betreff der Beschaffung der Stelle für eine Schuldirectorin den Concurs ausgeschrieben, wonach eine solche mit jährlichem Gehalt von 800 fl., nebst vollständiger Verpflegung und der gesetzlichen Pension verbunden ist.

— Neues Bahnprojekt. Ignaz Venes, pensionirter Kataster-Zugemeist, erhielt vom Handelsminister die Bewilligung zu den Vorarbeiten für eine Vignatabahn von Guns aus über Rende (Uebing), Hämör (Hammer), Léta (Loden-haus) bis Börgölin (Bilgersdorf). — Nun, wird die Bahn einmal so weit gebaut, so findet die Fortsetzung nach Ruchschlag, eventuell der Anschluß an die Aspanger Bahn bei Goltz um so sicherer statt, nachdem sich die Haupt-schwierigkeiten zur Realisirung dieses Unternehmens vorwiegend bei der Strecke Guns—Bilgersdorf zeigten. — Wir unterseits wünschen Herrn Venes den besten Erfolg zur Verwirklichung dieses eisenlichen Projektes.

Domino da sagte, war nur allzu sehr die Wahrheit. Die Fälle, wo selbst hochgestellte Persönlichkeiten auf die unerklärlichste Weise ermordet worden waren, häuften sich in der letzten Zeit und umsonst mühte sich die Polizei, der Thäter habhaft zu werden. Sie hatte eben selbst die Hand im Spiele . . .

„Heute ist Mittwoch“ — fuhr der schwarze Domino mit unterdrückter Stimme fort — „wir geben Dir bis Juching-Dienstag Zeit, Dein Wort einzulösen. Es wird unsere Sorge sein, daß Deine Trauung ohne die vorgeschriebene dreimalige Verkündigung von der Kanzel stattfinden kann. Zu Uebrigen weißt Du, von welcher Wichtigkeit die Angelegenheit für Dich ist. Verleugere nicht, die Stadt heimlich zu verlassen, denn wir werden Dich auf Schritt und Tritt überwachen lassen und von Allem unterrichtet sein . . . Am Juching-Dienstag läufst die Frist ab, denke daran!“

Nach den letzten Worten eisernte sich der Domino langsam aus der Loge. Conto Gremaldi blieb verstört zurück, aber es litt ihn nicht lange inmitten dieser geräuschvollen Fröhlichkeit und er wankte wie ein gebrochener Mann dem Ausgange zu. Als er das geräumige Foyer durchschritt, versperrte ihm ein schwarzer Domino den Weg und raunte ihm mit warnender Stimme ins Ohr: „Die Frist ist kurz!“ und verschwand.

Raum hatte sich der Graf von seinem Schrecken erholt, als ihn ein zweiter Domino am Arme erfaßte, etwas bei Seite zog und geheimnißvoll flüsterte: „Die Frist ist kurz!“

Geängstigt suchte er den Ausweg zu erreichen, aber auf Schritt und Tritt hemmte ein schwarzer Domino seinen Weg und jedesmal drang die für ihn so bedeutungsvolle Warnung an sein Ohr:

„Die Frist ist kurz!“
Als der Graf endlich die Straße erreicht hatte, drückte er die Hände auf seine fiebernde Stirne und murmelte:

„Ich muß ihren Willen thun, die Camorra ist allmächtig!“
Wenige Tage später bespach ganz Neapel die Heirat des Grafen Gremaldi mit der Tochter eines schlichten Gerbers. Den erkannten Freunden und Bekannten aus der vornehmen Welt erklärte der Neuvermählte, daß er aus Liebe zu Marianna gern über den zwischen ihnen herrschenden Standesunterschied hinweggesehen habe . . .

Viele glaubten es, aber Viele meinten wieder:
„Dahinter steckt die Camorra!“
E. R.

— Mitglieder der Steuerbemessungs-Commission pro 1899—1901. Das Vizepräsident hat hinsichtlich der Steuerbemessungen für das eisenburger Comitai auf die Dauer von 3 Jahren d. i. pro 1899—1901 folgende ordentlichen und Ersatzmitglieder ernannt: 1. Für Steiermann: Karl Zimmermann und Franz Knebel, (ord. Mitgl.), Ferdinand Jüßl und Anton Sarkas, (Ersatzmitglieder). 2. Für Güns: Michael Kuchta und Eduard Waisbacher, (ord. Mitgl.), Alexander Freyberger und Wilhelm Mohr, (Ersatzmitglieder). 3. Für Sárvar: Josef Gayer und Josef Kálmán, (ord. Mitgl.), Alexander Voda und Franz Wilsán, (Ersatzmitgl.). 4. Für Kis-Gzell: Michael Raffel und Franz Polzer, (ord. Mitgl.), Ignaz Deutschbauer und Julius Nagy, (Ersatzmitgl.). 5. Für Körmend: Stefan Hetty und Adalbert Grünbaum, (ord. Mitgl.), Julius Weisz und Dr. Gustav Furedi, (Ersatzmitgl.). 6. Für Mura-Sombat: Victor Berke und Dr. Wilhelm Geiger, (ord. Mitgl.), Johann Vác und Johann Puhán, (Ersatzmitgl.). 7. Für St. Gotthard: Gabriel Uß und Jacob Günsberger, (ord. Mitgl.), Ernst Molnár und Karl Lipp, (Ersatzmitgl.). 8. Für Güssing: Josef Ruciska und Georg Kreiner, (ord. Mitgl.), Samuel Schall und Karl Baldau, (Ersatzmitgl.). 9. Für Oberwart: Josef Kornfein und Mathias Ruffner, (ord. Mitgl.), Samuel Schlegler und Johann Gámpol, (Ersatzmitglieder).

Der entsendete Beamte der Steuerbemessungs-Commission, welcher vor Kurzem in unserer Stadt war und sich längere Zeit aufhielt, um bei seinem Gange von Güns zu Haus persönliche Aufzeichnungen zu machen und die Geschäfte in Augenschein zu nehmen, wird seinerzeit den Verhandlungen im hiesigen Rathhaussaale anwohnen. Es sollen bei dem Gros der Kleingewerbetreibenden fast durchwegs Erhöhungen der bisherigen Steuern vorgemacht sein, so daß diese — wenn die Situation keine so ernste wäre, geradezu lächerlich genannt werden könnten. Es wird daher jeder einzelne Steuerträger gut thun, bei den Steuerbemessungs-Verhandlungen persönlich zu erscheinen, wozu übrigens dieselben auch aufgefordert werden, um ihre Beschwerden mündlich abgeben zu können.

— Verzeichniß derjenigen edlen Spender, welche die hiesige Musikcapelle theils zur Anschaffung von Noten theils aber zur vollständigen Dzung der noch nicht ausbezahlten Instrumente mit Beträgen unterstützt haben: Carl Schiller de Harka 3 fl., Josef Dreißler 2 fl., Gustav Eimer 2 fl., Anton Kuchta 1 fl., Karl Pávan 1 fl., Verthold Mát 50 kr., Friedrich Lindenmayer 1 fl., Wilhelm Viebauer 1 fl., Martin Schwarz 1 fl., Moriz Karner 50 kr., Frau Josef Gabriel 50 kr., Gontás Bálint 50 kr., Gebrüder Adler 30 kr., Samuel Kopstein 30 kr., Melchior v. Korchnáros 1 fl., Elisabeth Szuppler 30 kr., Karl Schlapfer 40 kr., Mathias Matulovics 2 fl., Franz Karentis 1 fl., Franz Runtner 1 fl., Josef Gál 1 fl., Ludwig Heidenreich 50 kr., Franz Grottinger 1 fl., Georg Schiefer 1 fl., Edmund Gurel 1 fl., Johann Soumayer 1 fl., Mathias Hubnyát 1 fl., Johann Schönbauer 2 fl., Cornelius v. Terepán 2 fl., Karl Szeghoid 50 kr., Dr. Thomas 1 fl., Ignaz Suroch 30 kr., Frau Friedrich Zethhofer 1 fl., Julius Schneider 50 kr., M. N. 1 fl., Gustav Gruber 40 kr., Ein Deutscher 1 fl., M. N. 50 kr., Franz Czizmazja 40 kr., Wilhelm Schindler 1 fl., Mathias Kainer 50 kr., Alexander Köhler 1 fl., Martin Czizmazja 1 fl., Alexander Freyberger 1 fl., Johann Binder 1 fl., Johann Dancsics 50 kr., Stefan Schermann 50 kr., Michael Kuchta 1 fl., J. Rosenstingl 1 fl., Marie Lauer 1 fl., E. Schäffer 50 kr., Ludwig János 1 fl., Frau Bertorini 30 kr., Ludwig Freyler 1 fl., Josef Kovács 50 kr., Eduard Eimer 50 kr., Simon Adler 30 kr., Frau Eduard Wenzl 50 kr., M. N. 20 kr., M. N. 20 kr., Anton v. Pábel 50 kr., Gabriel Embédi 50 kr., Eugen Köhler 50 kr., M. N. 30 kr., H. M. 30 kr., Michael Széj 20 kr., Karl Megier 50 kr., Karl Pögelberger 1 fl., M. N. 50 kr., M. N. 50 kr., Franz Damm 50 kr., Alvgus Unger 1 fl., Magdalena Watz 50 kr., M. N. 50 kr., J. v. Schuppler 1 fl., M. N. 30 kr., Johann Manns 1 fl., Henriette v. Bichhoff 1 fl., Frau Stefan v. Küttel 1 fl., G. Jella Dostal 1 fl., Dr. Stefan Kovács 1 fl., Waismahe 50 kr., Szabadeggyi 50 kr., M. N. 30 kr., Josef Köhler 1 fl., Paul Schlapfer 30 kr., Martin Rabl 20 kr., Michael Gintner 50 kr., Franz Lipka 1 fl., Frau Karl Eder 50 kr., Franz Fuchs 50 kr., Ignaz Bobus 50 kr., Ludwig Gampert 1 fl., Mathias Galler 50 kr., Anton Weber 25 kr., Wocher 50 kr., Marie Stegmüller 50 kr., Josef Mahoritsch 50 kr., Ludwig Szomor 50 kr., Johann Frauentberger 1 fl., M. N. 50 kr., Gaspar Korchnáros 50 kr., Karl Frankenberg 50 kr., Heinrich Gál 50 kr., Eugen Födter 50 kr., M. N. 15 kr., Karl Gruber 30 kr., Anna Schephal 50 kr., Frau Karl Zins 20 kr., M. N. 20 kr., Peter Dohnal 30 kr., Stefan Molnár 30 kr., Major Piers 1 fl., Franz Wurst 50 kr., Frau Alexander Weisbeder 50 kr., Franz Schögl 50 kr., Ludwig Sár 1 fl., Johann Pfeffel 1 fl., Josef Kraus 30 kr., Frau Karl Kozor 50 kr., Johann Grobinger 50 kr., Johann Waisbeder 1 fl., M. N. 20 kr., Rudolf Schwarcz 1 fl., Friedrich Szeghoid 50 kr., Ludwig Kühn 60 kr., Ludwig Frölich 20 kr., Johann Lantinger 50 kr., Franz Dreißiger 20 kr., Adol Tangel 40 kr., Johann Weberl 50 kr., Josef Balts 50 kr., Karl Megler 50 kr., Anton Kiss 1 fl., Alvgus Lantinger 50 kr., M. N. 20 kr., Oblt. Schrad 2 fl., Rudolf Bertorini 40 kr., Josef Höffer 50 kr., Mathias Petan 30 kr., Frau v. Gyöndrey 2 fl., Karl Beer 50 kr.

(Fortsetzung folgt.)

— Außergewöhnliche Repräsentanten-Sitzung. Vergangenen Samstag Nachmittags 3 Uhr fand im städt. Rathhaussaale eine außergewöhnliche Repräsentanten-Sitzung statt, welche sehr schwach besucht war und bloß einige Gegenstände zur Tagesordnung hatte. Der 1. Punkt betraf die Vorlage des Dankschreibens unseres Ministerpräsidenten Koloman v. Széll, für das im seitens der Stadt zugegangene Begrüßungsgramm. Wurde beschloffen, dasselbe seinem ganzen Wortlaute nach protokollarisch aufzunehmen.

2. Zuchrist des Obergespans, wonach das städt.

Armen-Institut laut gyámolda“ benannt

3. Der steinamangerer Concurs ausgeschriel betraute man den Pfarrer-Einkünfte.

4. Die Rechnun wurden angenommen

5. Das Schmel Ziegelofen wurde lig und zwar für jährli wurde.

6. Gesuch des Antrag der Zuständ suchsteller für die D vom 1. Mai angefa wurde von der Repe halbständigen Dauer

Bermi

— Deputatio 13. d. Wits. Nachm gliedern bestehende bishen Kirchenkongen v. Széll empfangen Sinne der Beschluß Bitte wegen Einber

— Die Berf sehr ernsten Charakt der Umstand schließ aus der Umgegung tirt wurden, ins An Flügeladjutanten des Bey, aus Konstanti der die Verhandlung gezwungen sein, die

— Ein vern telegraphirt: Der drei Wochen verschö angenommen werden haben nach Stockhol untergegangen ist.

— Angenehm richtet: „Vor etwa gattin Emilie Spitz Vorwande, daß sie behufs ärztlicher R nahm sie einen Gell größerer Geschäftsien wie verabredet wurd in Wien über ihre Hier ersucht er, daß in Wien sich zu eine und das Rud unter Tage daselbst zurück kehrt, entdeckte er, d beneu 1600 fl. n Schmund und uwerd genommen habe. G unddreißigjähriger, g Zapletal, der früher jahrer stationirt wa das Pärchen sich nu steht im 38. Lebens alten Rude noch zu schule besuchen.

— Ein Erb hofe in Dgulin wi 1897 Arduer Graj mit Hinterlassung e in welcher er Joha einlegte. Da der Erb schaft rechtsgilt richte unbekannt ist, sind, so werden alle Anspruch erheben u Jahre von dem an meiden und die G in Dgulin die ganz eingezogen werden.

— Ein irri Hofburg. Eine i Dienstag Vormittag Hofburg ab. Nach Juktas Wollner ein. Vor der Pau Wagen, zog den Sch hm lösender Stim mandourse fügte e bei. Die die Haupt Wechle nicht nach, als sie das mekwo Subarenoffiziers ja gelang es ihnen 2. Kommande auf das kommando wurde d der unglückliche D pital gebracht. D bei seinem Truppe zugestell.

— Zum G Franz Kabeleac u tumm-flaral Sch geter, der damals ler und Salzwerk gestellt habe, sein Untersuchung wir mordung seiner

Commission
sichtlich der
auf die
folgende or-
für Stei-
Knebel, (ord-
(Erst-
und Edward
er und Wil-
v. Á. Josef
ander Boda
s. Zell:
tal.), Jzvá-
l.). 5. Für
Güldenbaum,
Füredi, (Er-
Berke und
in Vác und
ottbard:
Mitgl.), Ernst
für Gülfing:
Mitgl., Samuel
Für Ober-
Nasser, (ord-
Napol (Erst-
ungs Com-
war und
von Gus-
hen und die
nd feinerzeit
st amobieren,
stenden ist
en vorgemeist
ne so empfin-
ne. Es wird
bet den Steu-
hemem, wogu-
um ihre Be-
ender, welche
von Noten
ch nicht aus-
haben: 1.
2 fl., Gu-
l. Pávan 1
mayer 1 fl.,
1 fl., Major
Montás Pa-
Kopistien 30
Zsupper 30
L. 2 fl.,
Josef Gál
hugel 1 fl.,
ehann Souf-
Schubauer
bod 50 kr.,
au Friedrich
R. 1 fl.,
A. N. 50 kr.,
1 fl., Ma-
Wann Gy-
mann Binder
mann 50 kr.,
kr., Marie
Anosa 1 fl.,
Josef Ró-
bler 30 kr.,
L. 20 kr.,
fr., Eugen
Mittel Szép
1 fl., R. N.
fr., August
50 kr., G.
Wann 1 fl.,
1 fl., G.
Waiswache
Josef Köppl
20 kr., Mi-
Karl Eder
50 kr., Lud-
Anton Weber
fr., Josef
hann Braun-
ács 50 kr.,
fr., Eugen
20 kr., Anna
N. 20 kr.,
fr., Major
der Weihen-
für 1 fl.,
Frau Karl
hann Wais-
1 fl., Fried-
ndwig Frö-
Decißiger
0 kr., Josef
stias 1 fl.,
Schrad 2
fr., Mathias
Beer 50 kr.

Armen-Institut laut allerhöchster Bewilligung „Erzsebet-gyámolda“ benannt werden kann. Wird zur Kenntniß genommen.
3. Der steinamangerer Bischof verständigte die Stadt, daß er auf die vacant gewordene Stadtpfarrstelle den Concurs ausgeschrieben hat. Nach dessen Kenntnißnahme betraute man den Magistrat mit der Feststellung der Stadtpfarr-Einkünfte.
4. Die Rechnungen der städt. Haushaltung pro 1898 wurden angenommen.
5. Das Schweinemarkt-Territorium neben dem unteren Biegelosen wurde lizitando auf 3 Jahre in Pacht gegeben und zwar für jährlich 5 fl., was zur Kenntniß genommen wurde.
6. Besuch des Franz Hubrik um Unterstützung. Der Antrag der Zuständigkeits-Commission, wonach dem Gesuchsteller für die Dauer eines Jahres monatlich und zwar vom 1. Mai angefangen 2 fl. 50 kr. bewilligt werden, wurde von der Repräsentanz angenommen und nach einer halbständigen Dauer schloß diese Sitzung.

Vermischte Nachrichten.

Deputation beim Ministerpräsidenten. Am 13. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr ist eine aus neuen Mitgliedern bestehende Deputation von Abgeordneten des serbischen Reichstages zum Ministerpräsidenten Koloman v. Széll empfangen worden. Diese Deputation hat im Sinne der Beschlüsse der letzten Agrarier Konferenz die Bitte wegen Enderung des Reichstages vorgetragen.
Die Verchwörung gegen den Sultan muß sehr ernsten Charakters gewesen sein. Darauf läßt nämlich der Umstand schließen, daß die hervorragendsten Personen aus der Umgebung des Sultans, nachdem sie kompromittirt wurden, ins Ausland flüchteten. Meistens sind die Flügeladjutanten des Sultans, Hasi Effendi und Ahmed Bey, aus Konstantinopel verschwunden. Auch Antun Bey, der die Verhandlungen mit den Armeniern leitete, wird gezwungen sein, die Türkei zu verlassen.
Ein vermögter Dampfer. Aus Berlin wird telegraphirt: Der Transportdampfer „Levante“ ist seit drei Wochen verschollen. Es muß leider mit Sicherheit angenommen werden, daß er auf der Reise von Bremen nach Stockholm mit einer Besatzung von 25 Mann untergegangen ist.
Angenehme Ueberraschung. Aus Göding wird berichtet: Vor etwa vierzehn Tagen verließ die Kaufmannsgattin Emilie Spigin Bojanovich ihren Mann unter dem Vorwande, daß sie mit ihrem drei Monate alten Kinde behufs ärztlicher Konsultation nach Wien reise. Dabei nahm sie einen Geldbetrag von 1800 fl. zur Besorgung größerer Geschäftseinkäufe mit. Als die Frau länger, als wie verabredet wurde, ausblieb, ließ der besorgte Gatte in Wien über ihren Verbleib Nachforschungen anstellen. Hier erfuhr er, daß seine Frau sofort nach ihrer Ankunft in Wien sich zu einer dort verheirateten Schwesler begeben und das Kind unter einem Vorwande auf einen bis zwei Tage daselbst zurückgelassen habe. Nach Hause zurückgekehrt, entdeckte er, daß seine Frau außer den ihr mitgegebenen 1800 fl. noch weitere 1400 fl., ihren ganzen Schmuck und überdies noch kostbare Seidenwaaren mitgenommen habe. Gleichzeitig mit ihr war auch ein zwei- unddreißigjähriger, gleichfalls verheirateter Mann Namens Zapletal, der früher in Bojanovich als Gendarmier-Postenführer stationirt war, verschwunden. Man nimmt an, daß das Pärchen sich nach Amerika geflüchtet habe. Frau Spigin steht im 38. Lebensjahre und hat außer dem drei Monate alten Kinde noch zwei größere Knaben, welche die Realschule besuchen.
Ein Erbe gesucht. Vom königlichen Gerichtshofe in Ogulin wird bekannt gemacht, es sei am 6. Mai 1897 Arthur Graf Nugent auf seinem Gute in Vostisevo mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben, in welcher er Johann Gezaug Nugent zum Universalerben einsetzte. Da der eingesetzte Erbe auf die ihm zugehörige Erbschaft rechtsgiltig Verzicht geleistet hat und dem Gerichte unbekannt ist, welche Personen zur Erbfolge berufen sind, so werden alle Jene, welche auf die Erbschaft einen Anspruch erheben wollen, aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem angeführten Tage an bei dem Gerichte zu melden und die Erbverteilung anzubringen, widrigenfalls in Ogulin die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblös eingezogen werden würde.
Ein irrthümlicher Rittmeister in der Wiener Hofburg. Eine überaus aufregende Szene spielte sich Dienstag Vormittags vor der Hauptwache in der Wiener Hofburg ab. Nach 10 Uhr fuhr im Wagen des bekannten Fiaklers Wollner ein Duharen-Rittmeister in die Hofburg ein. Vor der Hauptwache sprang der Offizier aus dem Wagen, zog den Säbel und kommandirte mit lauter, weithin tönender Stimme: „Gewehr heraus!“ Diesem Kommandorufe fügte er heftige Flüche und Bewünschungen bei. Die die Hauptwache haltenden Soldaten kamen diesem Befehle nicht nach, sahen sie doch sofort, daß der Offizier geistesgestört sein müsse. Einige Burggendarmen eilten, als sie das merkwürdige Schauspiel eines kommandirenden Duharenoffiziers sahen, hinzu und durch gütliches Zureden gelang es ihnen thatsächlich, den irrsinnig gewordenen Rittmeister auf das Wachzimmer zu bringen. Das Platzkommando wurde rasch vom Vorfalle verständigt und wurde der unglückliche Offizier nach Vormittags ins Garnisonsspital gebracht. Der Rittmeister dient gegenwärtig nicht bei seinem Truppencorps, sondern ist einem anderen Dienste zugetheilt.
Zum Gattenmord gedungen. Der Russe Franz Ravelac in Wien machte Mittwoch dem Polizeikommissariat Schmelz die Anzeige, daß sein früherer Dienstgatte, vor damals in der Beingasse etablirte Wildpretthändler und Salzverkäufer Josef Siedglöcker, ihm den Antrag gestellt habe, seine (Siedglöcker's) Frau zu erschlagen. Die Untersuchung wird ergeben, ob Siedglöcker wirklich die Ermordung seiner Frau beabsichtigte.

Der Universitätsrat über das Duell. In letzter Zeit kamen unter der Universitätsjugend zahlreiche Duelle vor. Ganz ohne irgendwelche ernst zu nehmenden Ursachen kommen Duelle zustande, welche nicht selten den Tod, häufig aber schwere Verwundung der p. p. Duellanten im Gefolge haben. Der Universitätsrat erhielt von mehreren derartigen Fällen Kenntniß und hielt nun dieser Tage eine Sitzung in dieser Angelegenheit. Ueber Antrag der Fakultäten beschloß der Universitätsrat: Nachdem die Hälfte der Universitätslehrer dem Militär angehört, die bürgerlichen Gesetze aber das Duell ohnedies bestrafen, demzufolge erachtet es der Universitätsrat nicht für erforderlich, die duellirenden Universitätslehrer noch besonders zu bestrafen.
Eine herrentlose Million. In Berlin wurde am 14. August 1897 die aus Ungarn stammende Frau Schulze-Luz, sowie deren Pflegetochter ermordet. Als die Behörde in der Wohnung der Ermordeten Nachschau hielt, fand sie 1 1/2 Millionen Mark vor. Um diesen Nachlaß prozessirt nun ein angeblich unehelicher Sohn der ermordeten Schulze, Ludwig Luz, aus Klausenburg. Wie nun aus Berlin telegraphirt wurde, werden dort die Angaben des Ludwig Luz, er sei der natürliche Sohn der Schulze, mit einiger Reserve aufgenommen. Die verstorbene Schulze hieß nicht Minna, wie der angebliche Sohn dies behauptet sondern Auguste; richtig ist bloß, daß sie eine geborene Luz ist. Nachlaßpfleger des Schulze'schen Vermögens, Rechtsanwalt Holz, glaubt Beweise zu haben, daß Luz nicht der Sohn der Frau Schulze sei.
Was ist in der Kaiserlichen Präparandie geschehen? Wie ein Kaiserlicher Blatt berichtet, wurden aus der dortigen Lehrerinnen-Bildungsanstalt der Ursulinerinnen fünfzehn oder, nach einer anderen Meldung, fünf Zöglinge ausgeschlossen. Der nicht gewöhnliche Fall erscheint namentlich dadurch in einem wunderbaren Lichte, daß der Grund der Ausschließungen nicht bekanntgegeben wurde, was die Beurlaubung der Eltern der ausgewiesenen Schülerinnen nur noch erhöhte. Zur Illustration des Falles ist zu bemerken, daß selbst die Bitte einer der von dieser Maßregel betroffenen Schülerinnen, bis zur Abfahrt ihres Zuges im Kloster verweilen zu dürfen, abgeschlagen wurde.
Reitende Rekruten. Aus Arad wird telegraphirt: Den 13. April d. Mts. Morgens zogen die rumänischen Stellungspflichtigen aus Mikala mit schwarzgelben und rumänischen Nationalfahnen zur Stellung hier ein. Der Aufforderung der Polizisten, die Fahnen zu übergeben, leisteten sie keine Folge und als die Polizei die Fahnen mit Gewalt wegnehmen wollte, entstand eine Schlägerei. Die Polizisten wurden gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen. Zwei Rekruten wurden verwundet.
Ein klüchtiger Schweinehändler. Im Budapest 10. Bezirke herrscht große Anregung. Seit einigen Tagen wird nämlich in Steinbruch von nichts Anderem gesprochen, als von den Manipulationen und der Flucht Géza Währer's. Währer, der Mitbegründer der Schweineerzeugungsfabrik und Vorkennsch-Beterinär-Anstalt, ist nach Verklärung verschiedener Malversationen und Wechselräubereien zum Schaden seines Kompagnons, Paul Jovanovich aus Steinbruch verschwunden. Die Höhe der von Währer vermanipulirten Summe beträgt circa 80.000 fl.
Große Brandkatastrophe. Budapest, 13. April. In Gest-Lapoltza wüthete ein großer Brand, welchem zweihundert Häuser und vierhundert Nebengebäude zum Opfer fielen. Zwei Kinder und eine alte Frau fanden ihren Tod in den Flammen, 800 Personen sind brodbrod und obdachlos. Der Obergespan hat sich telegraphisch an die Regierung um Hilfe gewendet.

Es ist eine beschämende Thatsache, in welcher Weise die meisten illustrierten Zeitschriften den Sinn für das Edle, Schöne und Gute in unserem Volke zu erbrücken suchen. Mit aufrichtiger Freude aller deutsch Gesinnten muß es daher begrüßt werden, wenn endlich einmal den deutschen Familien unseres Vaterlandes eine Wochenchrift geboten wird, die man unbedenklich jeden, auch dem jüngsten Mitglied der Familie in die Hand geben kann und die bei ihrer außerordentlichen Reichhaltigkeit — sie vereinigt in sich die „Gartenlaube“ mit der „Modenwelt“ und einer „Hausfrauenzeitung“ — wohl als die billigste Zeitschrift gelten kann. Wir meinen die „Illustrierte Sonntags-Zeitung für Oesterreich's Frauen“. (Herausgeber Walter Krug in Wien III./2.). Ein prächtiger, humoristischer Roman von Nataly von Gichstuth „Die Regimentskante“ leitet jedes Heft dieser Zeitschrift ein und es ist durch ein Entgegenkommen des Herausgebers auch den am 1. April neu hinzutretenden Abonnenten Gelegenheit geboten, das schöne Werk vollständig zu besitzen. Herrliche Illustrationen von ersten Künstlern und ein gediegener Lesestoff zeichnen das Hauptblatt aus, das von einer Anzahl nicht minder prächtig ausgestatteten Beilagen begleitet ist. So finden wir in den uns vorliegenden beiden letzten Heften als Beilagen: eine Modezeitung mit 45 Abbildungen und einem großen Schnittmusterbogen mit vielen Handarbeitsvorlagen, ferner eine gediegen ausgestattete Gedichtsammlung und endlich noch eine Beilage, die den praktischen Bedürfnissen der Hausfrau in hervorragendem Maße Rechnung trägt. Der vierteljährliche Abonnementspreis (für 13 Hefte) dieser Zeitschrift beträgt bei franco Zustellung nur fl. 1.63.

Seiden-Damaste 75 Kr.

bis fl. 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Literarisches.
Alkohol im Brot, diese Thatsache, die in Laienkreisen bisher wenig bekannt gewesen sein dürfte, wird uns näher erläutert in einem interessanten Artikel „Brot und Drogen“ von Dr. Oskar Eberdt, (Illustrierte Familienzeitschrift „Zur Guten Stunde“, Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., Heft 17, Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.). Wir finden in dem Artikel eine vollkommene Geschichte des Brotes von den ältesten Zeiten her, mit Abbildungen, die u. a. ägyptische Brote und römische Handmühlen veranschaulichen. Nicht minder fesselnd gestaltet sich der übrige Theil des Heftes; der spannende Roman „Baroneß Köchin“ von Hanna Brandenfeld gewinnt sich immer mehr die Gunst der Leser, „Der Schürzenbauer“, Roman von Adolf Ott, weiß durch seine packende Charakteristik fortgesetzt zu interessieren, während, um nur Einiges herauszuheben, in der Beilage „Für unsere Frauen“ sich wieder zahlreiche Rathschläge für die Frauenwelt, für Kinderpflege, Toilette, Handarbeit befinden; es sei nur hingewiesen auf den Aufsatz „Wie kleiden wir unsere Kleinen“, der für jede Mutter werthvolle Fingerzeige über eines der wichtigsten Gebiete ihrer täglichen Fürsorge enthält, und im Interesse der Geflügelzucht auf den Aufsatz über Gänsezucht. Die Gratisbeilage „Illustrierte Klassikerbibliothek“ setzt die „Meisterromane des XIX. Jahrhunderts“ fort und zwar mit Eichendorff's „Aus dem Leben eines Taugenichts.“

Wasserheil-Anstalt „POZSONY“

in Pozsony (Pressburg.)
Institut für Massage, Electrotherapie, Heilgymnastik etc.
Das ganze Jahr hindurch geöffnet.
Eigenthümer: Pressburger Gewerbebank.
Leitender Director: Med. univ. Dr. M. Schlesinger.
Prospecte gratis und franco.
Dampfbäder, Moor- und medicamentöse Bäder, Schwimm-, Douche- und Wannenbäder.
Geöffnet von 6 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends.
Die Direction.

Fahren Sie WAFFENRAD!!

Hauptvorzug:
Unerreicht leichter Lauf
(daher keine Anstrengung)
Waffenfabrik Steyr
größte Special-Fabrik der Welt
Kataloge gratis und franco.
Generalvertretung:
KANN & HELLER
Budapest.
Vertretung und Lager bei:
Jakob Rosenstingl Köszeg.



Gesucht wird für die Saison eine separate, ruhige Sommer-Wohnung

für einen Herrn und Frau, ohne Kinder, in einem Privat-haus. — Dieselbe soll in der Vorstadt Ezigeth im Halb-stock oder 1. Stock, die Fenster gegen Sonnenaufgang gelegen sein und aus 2 Zimmer oder Zimmer und Cabinet, einfach möblirt, die 2 Betten aber komplet und mit Matratzen versehen sein; die Wohnung kann auch im Garten hinaus oder die Aus-sicht auf die Berge haben, keinesfalls auf die staubige Straße, und muß Garten und Bad in der Gans zur Benützung frei sein.

Wohnungspreis pro Monat wird erbeten unter der Chiffre **N. B. Wien, 18. Bezirk, Schopenhauerstraße 11. Thür 7.** (Eine Mühle oder alleinstehendes Haus haben, den Vorzug.)

Öffentlicher Dank

dem Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen, N.-De., Erfinder des **antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees**.

Blutreinigung für Gicht und Rheumatismus. Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch Andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch obenerwähnten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich ge-bessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Er-finder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung
Gräfin Butschin-Streitfeld,
Oberstlieutenants-Gattin.

Zu haben in allen Apotheken.
Haupt-Depot in Budapest: Apotheker Josef v. Török.
In Gans: Bei Herrn Eduard Csikos und Eugen Floderer, Apothekern sowie in allen größeren Apotheken.

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit be-standen, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zu-verlässliche schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheuma-tismus, Gliederreizen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen ver-ordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, son-dern ein wahrhaft vollständliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Török**, Apotheker in Budapest.
Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nach-ahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.**
F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolfsbad.



Grösster Gewinn
im glücklichsten Falle

1.000,000 Kronen.

VERZEICHNISS
aller 50.000 Gewinne.
Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle

1.000,000 Kronen.
Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

	Kronen
1 Prämie mit	600000
1 Gew. à	400000
1 "	200000
2 "	100000
1 "	90000
1 "	80000
1 "	70000
2 "	60000
1 "	40000
5 "	30000
1 "	25000
7 "	20000
3 "	15000
31 "	10000
67 "	5000
3 "	3000
432 "	2000
763 "	1000
1238 "	500
99 "	300
31700 "	200
3900 "	170
4900 "	130
50 "	100
3900 "	80
2900 "	40
50,000 Gew. und Pr. im Betrage	13.160,000

Bestellbrief zum Abschneiden.
Ersuche um Zuesendung von
nebst amtlichen Plan.

Herren A. TÖRÖK & Co., Budapest.
Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Classenlotterie

Der Betrag von fl. ist per Nachnahme zu erheben }
folgt durch Postanweisung. } Wass nicht gewünscht bitten zur durchstreichen.

Genaue Adresse

Die vierte grosse kgl. ung. Classenlotterie nimmt bald ihren Anfang. Sie enthält

100,000 und 50,000

Original-Loose und Geld-Gewinne

also die Hälfte der Loose müssen laut nebenstehendem Ver-zeichniss mit Gewinnen gezogen werden und ist die Gewinnchance eine enorm grosse.

Im Ganzen kommen Dreizehn Millionen 160,000 Kronen zur sicheren Entscheidung. Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle

Eine Million Kronen.

Bei gefälliger baldiger Bestellung werden Aufträge auf Original-Loose zum planmässig festgesetzten Originalpreis: für ein ganzes Original-Loos I. Klasse fl. 6.—

" " halbes " I. " " 3.—
" " viertel " I. " " 1.50
" " achtel " I. " " —.75

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Geldbetrages versandt. Amtliche Listen versenden sofort nach Ziehung, amtliche Pläne stehen gratis zur Verfügung. Die Ziehungen finden öffentlich unter Aufsicht der kön. ung. Regierung statt.

Wir bitten Aufträge spätestens bis zum **24. April d. J.**

direct an uns einzusenden.

A. Török & Co.,

Hauptcollecteure
der königl. ung. Classen-
Lotterie

Budapest, V., Waitznering 4a.

Viele und sehr grosse Gewinne zahlten wir an unsere werthen Kunden aus und zwar in kurzer Zeit über Eine und eine halbe Million Kronen.

Weltartikel. — In allen Ländern steigender allgemeiner Verbrauch.

Bequemstes, reinlichstes, bestes

KALODONT **SARG'S**

(Sanitätsbehördlich geprüft, Attest Wien, 3. Juli 1887.)

Sehr praktisch auf Reisen. Aromatischerfrischend. Ueberall zu haben.

„Meine Herren! Ich glaube, dass die Mundpflege (Zahnpflege) ebensoviel, wenn nicht mehr Recht hat, berücksichtigt zu werden, wie andere Disciplinen, wenn wir bedenken, dass die Mundhöhle die Eingangspforte in das Innere des Körpers bildet.“ — Mit diesen Worten leitete Herr Dr. Wolff aus Agra seinen Vortrag auf dem XII. internationalen medicinischen Congress zu Moskau ein. Derselbe fuhr dann fort: „Ich glaube nicht zu weit zu gehen, wenn ich die Ursache vieler Magen- und Darmkatarrhe, Blutarmut, Bleich-sucht etc., gerade einer vernachlässigten Mundhöhle zuschreibe. Die Fälle sind gar nicht selten, wo durch eine gründliche Reinigung (Heilung) derselben, auch alle diese Krankheiten wieder zum Verschwinden gebracht wurden.“

Volle Uebereinstimmung herrscht bei allen ärztlichen Autoritäten, dass bei der Pflege des Mundes der mechanischen Reinigung mittelst Zahnbürste die Hauptrolle zufalle; dass es notwendig sei, die Reinigung morgens und abends nicht zu unterlassen, und empfehlenswert, dieselbe nach jeder Mahlzeit vorzunehmen.

Befürwortet werden Zahnpasten in Tuben, da in denselben der unverbrauchte Rest stets verschlossen bleibt. Und zwar sind Zinntuben deshalb vorzuziehen weil dieselben keinen schädigenden Beizusatz enthalten.

Prof. Miller aus Berlin, eine entscheidende Autorität auf dem Gebiete der Zahnheilkunde, stellt bezüglich der Zahn-pasten die Forderung, dass sie aus neutraler Seife hergestellt sein sollen.

Alle diese Forderungen und Vorbedingungen zu einer erfolgreichen, rationellen Zahnpflege erfüllt in vollendetster Weise „Kalodont“, von dem eine andere Autorität sagt: „Dass man förmlich froh sein müsse, dass ein solches Präparat vorhanden sei, welches ausserdem den Vortheil biete, grossen Absatz zu haben und eine vogue zu sein, man daher nicht leicht bei „Kalodont“ in die unangenehme Lage komme, alte, schlechte, unbrauchbare Waare zu erhalten, wie bei Präparaten, welche weniger Absatz haben etc.“

Man hüte sich deshalb vor den in der Verpackung ähnlichen, auf Täuschung berechneten, werthlosen Nachahmungen!

Pränumera mit Postverie
Ganzjährig 3
Halbjährig 1
Vierteljährig —
Für Gän
Ganzjährig 3
Halbjährig 1
Vierteljährig —
Redaction und G
Wien, Institutsgr
(Subst) lches G
Eingesendet und
billigt nach den

Nr. 16.

Der

Der neu org
rath wird in den
rathung zusamen
die Aktion dieser
hervorragendsten
lichen und wirtsh
Der Industriearb
Baron Daniel, u
hohe Bedeutung
Initiative, posit
schlagen fehlen la
„obersten Rath“
Entwicklung, die
weite als eben h
das Land erwart
Zeit, daß der Ju
tischen Fragen zu
befinden sich auf
Arbeiterangelegen
nachweis, die ar
ist bereits allerdi
werbegezet (§ 11
nur über Tag, nie
verfügen.

Ueber den V
Gewerbegezet nur
des Gewerbes de
unterworfen ist.
Frage des Arbeit
nothwendig. Di
die Vermittlung
beitnehmer bildet
denn die Organ
gar nicht entwi
praktische Organ
Bedürfnisse gegen
in den Hintergru

Robin v. B
hörig, aus dessen
benslust bligten, w
Offizier nach der
aus deren Mauer
gemuth hinausritt,
gendfreundes seine
abstatten wollte.

Das Schloß
flotte Reiter, der d
sand, sprengte denn
kurzer Zeit in den
Er ward vo
versammelt sah, au
Nach dem T
zielte im Rauchz
selbst ein im Schlo
sprach auf die den
„Gottlob!“
wohlgepflegtes blon
gütig davor bewab
Bruder allerdings
unsere Schutweib
nervös, hat auch d
gelauscht.“

„Vall, mein
„schägen Sie sich
geht, aber schmä
nicht verantwortli
Blute liegt.“
Ein dunkle
ziers, so eigenart
weißhaarigen alte